



Wie nutzen Individuen linguistische Variablen zur Konstruktion ihres sozialen Geschlechts?

Name, Vorname: Ladwig, Rahel

Studiengang: Gymnasiales Lehramt (Deutsch &
Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft)

Fachsemester: 4

Lehrveranstaltung: Soziolinguistik

Semester der Prüfungsleistung: Sommersemester 2021

Dozent:in/Betreuer:in: Dr. Regina Bergmann

Art der Studienleistung: Hausarbeit

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
2 Forschungsstand.....	2
2.1 Stimme	2
2.2 Gesprächsstil	3
2.3 Standardsprachlichkeit.....	5
3 Methodik	5
3.1 Fallauswahl	5
3.2 Erhebungsmethode	7
3.3 Analyse	7
3.4 Grenzen der Methodik	9
4 Ergebnisse.....	10
5 Fazit	12
Literaturverzeichnis.....	13
Anhang	15
Transkript 1.....	15
Transkript 2.....	26
Übersicht hedging modifiers	36
Selbstständigkeitserklärung	38

1 Einleitung

Grundlegend für die Geschlechterforschung ist die Unterscheidung zwischen sex und gender, häufig übersetzt als biologisches und soziales Geschlecht. Das biologische Geschlecht bezeichnet die Einordnung von Personen in die Kategorien weiblich, männlich oder intersex anhand ihres reproduktiven Potentials. Soziales Geschlecht basiert zwar auf dem biologischen Geschlecht, baut jedoch auf diesem auf und bringt es in soziale Bereiche, in denen es an sich nicht von Bedeutung ist (vgl. Eckert/McConnell-Ginet 2013: 2). Wie und wieso dies geschieht, ist die zentrale Frage der sozialwissenschaftlichen Geschlechterforschung.

Seit den 1980er Jahren stehen konstruktivistische Konzeptionen von Geschlecht im Mittelpunkt der Geschlechterforschung (vgl. Leitner 2005: 1). Ausgangspunkt dafür waren die Arbeiten von Berger/Luckmann (1969) und Harold Garfinkel (1967). Berger/Luckmann etablierten den Sozialkonstruktivismus im wissenschaftlichen Diskurs, indem sie davon ausgingen, dass face-to-face-Interaktionen nach gesellschaftlich vorgeprägten Typisierungen verlaufen (vgl. Kotthoff/Nübling 2018: 25). Garfinkels Ethnomethodologie geht davon aus, dass soziale Verhältnisse in der face-to-face-Interaktion von den Mitgliedern einer Gesellschaft produziert werden. Diese Produktionsprozesse sollen im Rahmen der Ethnomethodologie untersucht werden (vgl. Francis/Hester 2004: 20). Einer der ersten publizierten ethnomethodologischen Fallstudien Garfinkels war die sogenannte Agnes-Studie. Untersuchungsgegenstand dieser Studie war die transsexuelle Agnes. Im Rahmen der Studie beschrieb Garfinkel, wie soziales Geschlecht in Interaktionen geschaffen und die Interaktion gleichzeitig durch das soziale Geschlecht strukturiert wird (vgl. Garfinkel 1967).

Basierend auf den soeben vorgestellten Arbeiten entwickelte sich in der Geschlechterforschung die Theorie des doing gender. Im Rahmen dieser Theorie wird das soziale Geschlecht als eine „in sozialer Interaktion immer wieder aufs Neue herzustellende Leistung, an der alle InteraktionspartnerInnen beteiligt sind“ (Leitner 2005: 4) verstanden. Von dieser theoretischen Grundlage ausgehend wird untersucht, wie die Zugehörigkeit zu einem sozialen Geschlecht im Alltag zugeschrieben und von Individuen dargestellt wird (vgl. Knapp 2000: 78). Die Zugehörigkeit zum weiblichen beziehungsweise männlichen sozialen Geschlecht entsteht durch Interpretations- und Darstellungspraktiken von Individuen. Die Zuschreibung und Darstellung von sozialem Geschlecht im Alltag funktioniert über ein symbolisches Repertoire, welches Kleider- und Frisurenordnungen sowie Körperpraxen umfasst (vgl. West/Zimmerman 1987). Dieses symbolische Repertoire kann als eine Art Werkzeugkasten gesehen werden, aus dem Individuen in jeder gegebenen Situation Werkzeuge auswählen, um ihre Geschlechtsidentität zu konstruieren und zu präsentieren.

Auch linguistische Praktiken gehören zu diesem Werkzeugkasten und werden somit zur Konstruktion von sozialem Geschlecht genutzt (vgl. Eckert/McConnell-Ginet 2013: 47). Jedoch existieren kaum Studien, welche im Sinne des doing gender untersuchen, wie Individuen linguistische Praktiken einsetzen, um ihr soziales Geschlecht zu konstruieren. Stattdessen liegt der bisherige Fokus der linguistischen Geschlechterforschung auf der quantitativen Erhebung von Geschlechterunterschieden hinsichtlich linguistischer Variablen.

Im Rahmen dieser Seminararbeit sollen die Ergebnisse dieser quantitativen Studien genutzt werden, um zu untersuchen, wie linguistische Variablen von Individuen zur Konstruktion ihres sozialen Geschlechts genutzt werden. Die Forschungsfrage lautet somit:

Wie nutzen Individuen linguistische Variablen zur Konstruktion ihres sozialen Geschlechts?

Zur Beantwortung dieser Frage soll zunächst der Forschungsstand der quantitativen Studien zu linguistischen Geschlechterunterschieden wiedergegeben werden (Kapitel 2). Daraufhin wird beschrieben, wie methodisch vorgegangen wird, um diese Erkenntnisse auf das doing gender eines Individuums zu übertragen (Kapitel 3). Abschließend werden die Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt (Kapitel 4) und ein Fazit gezogen (Kapitel 5).

2 Forschungsstand

Drei zentrale Themen der Forschung zu Geschlechterunterschieden hinsichtlich linguistischer Variablen lassen sich unterscheiden: die Stimme, der Gesprächsstil und die Standardsprachlichkeit. Diese sollen im Folgenden vorgestellt werden. Dabei werden für die weitere Arbeit zentrale Hypothesen abgeleitet.

2.1 Stimme

Die Stimm-Ansätze beschäftigen sich mit dem Klang der menschlichen Stimme und wie dieser mit Geschlecht in Verbindung steht. Dabei sind Stimmgrundfrequenz und Tonhöhenbewegungen zentrale Variablen. Die Stimmgrundfrequenz bezeichnet die Frequenz, mit der sich die Glottis beim Sprechen öffnet und schließt. Je häufiger dies geschieht, desto höher klingt die Stimme. Die Stimmgrundfrequenz wird in Hertz gemessen. Die durchschnittliche Stimmgrundfrequenz von Männern liegt bei 100 Hertz, während sie bei Frauen ungefähr 170 Hertz beträgt (vgl. Kotthoff/Nübling 2018: 54, Pausewang et al. 2000: 22). Es gibt somit eindeutige biologische Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich ihrer Stimmgrundfrequenz. Spannend ist jedoch, dass die Stimmgrundfrequenz von Frauen noch in den 90er-Jahren deutlich höher lag als heute. In den 90ern sprachen Frauen in Japan durchschnittlich mit einer Stimmgrundfrequenz von 225 Hertz, in den USA mit 214 Hertz und in den Niederlanden mit 191 Hertz. Heute sprechen deutsche Frauen mit einer durchschnittlichen

Stimmgrundfrequenz von 160 Herz (vgl. Kotthoff/Nübling 2018: 55). Dies weist darauf hin, dass die Stimmgrundfrequenz zwar biologisch bedingt ist, jedoch auch von sozialen Faktoren beeinflusst wird. Das genaue Verhältnis von biologischen und sozialen Faktoren bei der Beeinflussung der Stimmgrundfrequenz ist jedoch noch nicht geklärt, weswegen diese Variable im weiteren Verlauf der Seminararbeit vernachlässigt wird.

Neben der Stimmgrundfrequenz stehen Tonhöhenbewegungen im Fokus der Forschung. Vor allem die Tonhöhenbewegung zum Ende einer Äußerung wird untersucht, da diese die Interpretation der gesamten Äußerung beeinflussen kann. Typischerweise ist das Ende einer Äußerung mit einer abwärts gerichteten Tonhöhenbewegung verbunden, was als terminaler Tonhöhenverlauf bezeichnet wird. Bei Fragen hingegen wird das Ende der Äußerung meist mit einer steil ansteigenden Tonhöhenbewegung markiert. Dies nennt sich interrogativer Tonhöhenverlauf. Soll eine Äußerung fortgesetzt und somit nicht vollständig abgeschlossen werden, bleibt die Tonhöhe zum Ende der Äußerung meist gleich oder geht leicht nach oben. Dies wird als progredienter Tonhöhenverlauf bezeichnet (vgl. ebd.: 57). Frauen verwenden häufiger einen interrogativen Tonhöhenverlauf und seltener einen terminalen Tonhöhenverlauf als Männer (vgl. Wolfe et al. 1990: 43, Hancock et al. 2014: 206, Kotthoff/Nübling 2018: 57).

Aus der Forschung zu Geschlechterunterschieden hinsichtlich der Stimme lassen sich folgende Hypothesen ableiten:

H₁: Interrogative Tonhöhenverläufe am Äußerungsende werden gehäuft genutzt, um „Frau“-Sein zu praktizieren.

H₂: Terminale Tonhöhenverläufe am Äußerungsende werden gehäuft genutzt, um „Mann“-Sein zu praktizieren.

2.2 Gesprächsstil

Der Gesprächsstil-Ansatz wurde von Robin Lakoff (1973) angestoßen. In ihrem Artikel „Language and Woman’s Place“ stellte Lakoff die These vor, dass die gesellschaftliche Machtlosigkeit von Frauen sich darauf auswirkt, wie Frauen an Gesprächen teilhaben. Lakoff geht davon aus, dass im weiblichen Gesprächsstil der Ausdruck starker Emotionen sowie das Vertreten und Durchsetzen eigener Meinungen vermieden wird. Stattdessen wird Unsicherheit in Sachfragen und emotionale Bezogenheit auf die Gesprächspartner:innen betont (vgl. Lakoff 1973: 45). Lakoffs Thesen wurden in der Rezeption dafür kritisiert, dass sie nicht empirisch belegt sind, Geschlechterdifferenzen überbetonen und eine Minderwertigkeit des weiblichen Gesprächsstils implizieren (vgl. Leaper/Robnett 2011: 130). Dennoch wurde die Frage, ob es geschlechterspezifische Gesprächsstile gibt und wie diese aussehen, weiterhin untersucht. Geschlechtsbezogene Unterschiede von Gesprächsstilen konnten in drei Bereichen

nachgewiesen werden: talkativeness, affiliative speech und assertive speech (vgl. Leaper/Ayres 2007: 328). Talkativeness beschreibt, wie groß der Redeanteil einer Person an einem Gespräch ist. Affiliative speech bezeichnet die Verwendung eines Gesprächsstils, dessen Ziel es ist, Beziehung zu anderen Personen aufzubauen und zu pflegen (vgl. ebd.: 328, Kotthoff/Nübling 2018: 120-135). Beide dieser Variablen lassen sich somit primär in Gesprächen beobachten. Da der Fokus der vorliegenden Studie der individuelle Sprachgebrauch ist, sind sie somit im weiteren Verlauf nicht relevant.

Assertive speech ist das Gegenstück zu affiliative speech. Assertive speech bezeichnet einen Gesprächsstil, der Selbstbewusstsein zeigt, die Durchsetzung eigener Meinungen betont und die Verfolgung individueller Ziele ermöglicht. Assertive speech wird meist in negativer Weise gemessen, das heißt, es wird nicht nach Zeichen für Selbstsicherheit und Durchsetzungskraft gesucht, sondern nach Zeichen dafür, dass diese Merkmale nicht vorliegen. Als Merkmale für mangelnde Selbstsicherheit und Durchsetzungskraft werden tag questions, uptalk und hedging modifiers gesehen. All diese Merkmale treten im Gesprächsstil von Frauen häufiger auf als im männlichen Stil (vgl. Leaper/Robnett 2011: 129). Tag questions sind Fragen, die an einen Aussagesatz angehängt werden. Für das Englische lassen sich tag questions folgendermaßen näher bestimmen:

“tags contain an inverted auxiliary form, determined by the auxiliary in the main clause, and a pronoun that agrees with the subject of the main clause, polarity of the main clause is reversed in the tag: a positive main clause gets a negative tag and vice versa” (Eckert/McConnell-Ginet 2013: 144f).

Ein Beispiel für eine solche tag question wäre: „It’s lovely outside, isn’t it?“. Neben der soeben beschriebenen Form der tag question existieren auch sogenannte invariant tags, die an jeden Satz angehängt werden können (vgl. ebd.: 14). Ein Beispiel für ein invariant tag wäre: We’ve got a reservation at eight, right?“.

Uptalk bezeichnet das bereits beschriebene Phänomen des interrogativen Tonhöhenverlaufs zum Aussagende.

Hedging modifiers sind einer Äußerung zugefügte Wörter oder Wortgruppen, welche die Aussage des Satzes nicht verändern, sondern ausschließlich anzeigen, dass sich der oder die Sprecher:in nicht ganz sicher in ihrer Aussage fühlt. Beispiele wären probably, kinda, sorta und you know (vgl. ebd.: 154). Hedging modifiers lassen sich nicht nur in face-to-face-Interaktionen, sondern auch im monologischen Sprachgebrauch nachweisen. So lässt sich nachweisen, dass diese Techniken auch in wissenschaftlichen Arbeiten von Frauen häufiger genutzt werden als von Männern (vgl. Weisi/Asakereh 2021: 71).

Aus der Forschung zu Geschlechterunterschieden hinsichtlich des Gesprächsstils lassen sich somit folgende Hypothesen ableiten:

H₃: Tag questions werden gehäuft genutzt, um „Frau“-Sein zu praktizieren.

H₄: Hedging modifiers werden gehäuft genutzt, um „Frau“-Sein zu praktizieren.

2.3 Standardsprachlichkeit

Die soziolinguistischen Ansätze fokussieren sich auf die Frage, welche sprachlichen Varianten von Männern und Frauen genutzt werden, um ihre Geschlechtsidentität zu markieren. Die primäre Beobachtung ist dabei, dass Frauen stärker zur Nutzung standardsprachlicher Varianten neigen als Männer (vgl. Kotthoff/Nübling 2018: 245). Dies lässt sich vor allem in Bezug auf grammatische Variablen sagen. So werden als nicht-standardsprachlich angesehene grammatische Varianten wie die doppelte Verneinung (zum Beispiel „I didn't do nothing“) häufiger von Männern genutzt als von Frauen (vgl. Eckert 2011: 59). Auch in Bezug auf die Aussprache sind Frauen meist konservativer als Männer. Nicht-standardsprachliche Aussprachevarianten wie „walkin“ statt „walking“ oder „dis“ statt „this“ werden von Männern häufiger verwendet als von Frauen (vgl. ebd.: 59).

Auf die Variable der Standardsprachlichkeit wird im weiteren Verlauf der Arbeit nicht eingegangen, da mit englischem Sprachmaterial gearbeitet wird. Für die Einschätzung, wie standardsprachlich dieses Material ist, fehlt es der Autorin an Wissen über die Varietäten des Englischen.

3 Methodik

3.1 Fallauswahl

Zunächst stellt sich die Frage, am welchem Untersuchungsgegenstand die Nutzung von linguistischen Variablen zur Konstruktion sozialen Geschlechts am besten erforscht werden kann. In der Forschung zum doing gender werden häufig transgender Personen untersucht (vgl. Knapp 2000: 78). Transgender Personen sind Menschen, die sich nicht mit dem sozialen Geschlecht, welches ihnen bei Geburt zugeschrieben wurde, identifizieren. Viele dieser Personen unternehmen deswegen Maßnahmen, um von ihrer sozialen Umwelt als dem Geschlecht zugehörig wahrgenommen zu werden, mit welchem sie sich selbst identifizieren. Somit praktizieren transgender Personen im Laufe ihres Lebens häufig sowohl „Mann“-Sein als auch „Frau“-Sein. Die Befragung oder Beobachtung von transgender Personen kann somit die Möglichkeit bieten, Praktiken des „Mann“-Seins und des „Frau“-Seins miteinander zu vergleichen.

Dieser Ansatz soll auch in der vorliegenden Arbeit zur Beantwortung der Forschungsfrage genutzt werden. Dafür sollen Videos der YouTuberin Philosophy Tube transkribiert und analysiert werden.

Philosophy Tube ist der YouTube-Kanal von Abigail Thorn. In ihren Videos behandelt sie philosophische und gesellschaftspolitische Themen. Der Kanal besteht seit 2013 und hat zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Arbeit 990.000 Abonnent:innen (vgl. Philosophy Tube 2021a). Von 2013 bis 2021 trat Abigail Thorn in ihren Videos als Mann auf. Am 30. Januar 2021 machte sie in ihrem Video „Identity: A Trans Coming Out Story“ bekannt, dass sie eine Trans-Frau ist und bereits seit zwei Jahren als Frau gelebt hat, ohne dies auf ihrem YouTube-Kanal preiszugeben (vgl. Philosophy Tube 2021b). Es gab somit eine Phase, in welcher Abigail privat als Frau lebte, auf YouTube jedoch als Mann auftrat. In ihrem „Identity“-Video erwähnt sie mehrfach, dass sie in dieser Phase in ihren YouTube-Videos bewusst ihre Stimme und Sprechart verändert hat, um als Mann wahrgenommen zu werden. Durch den Vergleich von Videos aus der Phase, in welcher Abigail bewusst Männlichkeit über linguistische Variablen praktizierte, mit Videos seit ihrem Outing als Transfrau sollte sich somit untersuchen lassen, inwiefern sie die in den quantitativen Studien festgestellten linguistischen Geschlechterunterschiede nutzt, um Männlichkeit beziehungsweise Weiblichkeit zu praktizieren.

Eine entscheidende Frage ist, welche Videos für diesen Vergleich genutzt werden sollen. Es soll ein Video, in welchem Abigail als Frau auftritt, mit einem verglichen werden, in dem sie als Mann auftritt. Am günstigsten erscheint es, zwei Videos auszuwählen, zwischen denen der geringste zeitliche Abstand liegt. Dies bedeutet konkret: Das „Identity“-Video, in welchem Abigail zum ersten Mal als Frau auftritt, soll mit dem letzten zuvor veröffentlichten Video verglichen werden. Diese Fallauswahl hat den Vorteil, dass auftretende Unterschiede hinsichtlich linguistischer Variablen recht eindeutig auf den Unterschied im zu präsentierenden Geschlecht zurückzuführen sind. Würde das „Identity“-Video mit einem mehrere Jahre zurückliegenden Video verglichen werden, könnten Unterschiede mit höherer Wahrscheinlichkeit auf andere Veränderungen in Abigails Leben zurückzuführen sein. Da Abigail zudem selbst sagt, dass es vor dem „Identity“-Video eine Phase gab, in der sie bewusst Männlichkeit praktiziert hat, ist es zudem besonders interessant, ein Video dieser Phase zu wählen. Es ist jedoch nicht bekannt, wie lang diese Phase war. Um auf jeden Fall ein Video aus dieser Phase auszuwählen, bietet es somit erneut an, das letzte Video vor „Identity“ zu wählen. Die beiden zu vergleichenden Videos sind somit „Identity: A Trans Coming Out Story“ vom 30. Januar 2021 und „Work (or, the 5 jobs I had before YouTube)“ vom 18. Dezember 2020 (vgl. Philosophy Tube 2020).

Eine Analyse der gesamten Videos ist aus forschungspragmatischen Gründen nicht umsetzbar. Im „Identity“-Video tritt Abigail Thorn nur zehn Minuten lang auf (vgl. Philosophy Tube 2021b: 25:53 bis 34:43). Dieser Zeitabschnitt lässt sich gut transkribieren. Dementsprechend werden in dem „Work“-Video ebenfalls nur zehn Minuten transkribiert. Es wird sich für die ersten zehn Minuten entschieden (vgl. Philosophy Tube 2020: 00:19 bis 10:22).

3.2 Erhebungsmethode

Von den ausgewählten Videos sollen Transkripte erstellt werden, welche dann auf die Ausprägung bestimmter linguistischer Variablen untersucht werden können. Als Transkriptionsstandard wird das gesprächsanalytische Transkriptionssystem 2 (GAT2) von Selting et al. (2009) genutzt. Es wird das Basistranskript gewählt, da dieses im Gegensatz zum Minimaltranskript prosodische Informationen enthält (vgl. Selting et al. 2009: 369). Das Feintranskript ist angesichts der für die Seminararbeit vorgegebenen Zeit zu aufwendig. Zudem werden die im Feintranskript zusätzlichen Informationen wie Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit nicht zwingend für die Beantwortung der Forschungsfrage benötigt.

3.3 Analyse

Im Rahmen der Analyse sollen die folgenden Hypothesen geprüft werden:

H₁: Interrogative Tonhöhenverläufe am Äußerungsende werden gehäuft genutzt, um „Frau“-Sein zu praktizieren.

H₂: Terminale Tonhöhenverläufe am Äußerungsende werden gehäuft genutzt, um „Mann“-Sein zu praktizieren.

H₃: Tag questions werden gehäuft genutzt, um „Frau“-Sein zu praktizieren.

H₄: Hedging modifiers werden gehäuft genutzt, um „Frau“-Sein zu praktizieren.

Die ausgewählten Videos sollen somit daraufhin verglichen werden, wie häufig interrogative beziehungsweise terminale Tonhöhenverläufe am Äußerungsende, tag questions und hedging modifiers eingesetzt werden.

Bezogen auf die ausgewählten Fälle lassen sich die Hypothesen somit folgendermaßen konkretisieren:

H₁: Im „Identity“-Video nutzt Abigail Thorn häufiger interrogative Tonhöhenverläufe am Äußerungsende als im „Work“-Video.

H₂: Im „Work“-Video nutzt Abigail Thorn häufiger terminale Tonhöhenverläufe am Äußerungsende als im „Identity“-Video.

H₃: Im „Identity“-Video nutzt Abigail Thorn häufiger tag questions als im „Work“-Video.

H₄: Im „Identity“-Video nutzt Abigail Thorn häufiger hedging modifiers als im „Work“-Video.

Zur Prüfung von H₁ und H₂ wird für beide Videos der Anteil der interrogativen beziehungsweise terminalen Tonhöhenverläufe am Äußerungsende an allen Intonationsphrasen berechnet. Die derart berechneten relativen Häufigkeiten werden daraufhin miteinander verglichen.

In beiden Videos wird der Anteil von tag questions an allen Intonationsphrasen bestimmt. Tag questions werden nach der Definition in Kapitel 2.2 bestimmt. Die relativen Häufigkeiten werden danach miteinander verglichen.

Zur Messung von hedging modifiers wird die folgende Taxonomie von Salager-Meyer (1994: 154f) verwendet:

Typ	Beschreibung	Beispiele
Shields	alle Modalverben, die Möglichkeit ausdrücken	could might may
	Semi-Auxiliaries	to appear to seem
	Adverbien, die Möglichkeit ausdrücken	probably likely
	epistemische Verben	to suggest to speculate
Approximators	Signale von gerundeten/geschätzten Angaben der Zeit, Häufigkeit, Menge oder Ausmaß	approximately roughly somewhat quite occasionally
Ausdruck persönlichen Zweifels beziehungsweise persönlicher Ansicht		I believe To our knowledge... It is our view that...
Intensifiers	Kommentare, welche die Haltung der Sprecherin/des Sprechers ausdrücken	extremely difficult/interesting surprisingly of particular importance
Zusammengesetzte hedges	Kombinationen mehrerer Hedges	It may suggest that... It could be suggested that... It would seem likely that... It seems reasonable to assume...

Es muss jedoch beachtet werden, dass Salager-Meyers Taxonomie auf wissenschaftlichen Arbeiten basiert, in denen deutlich seltener umgangssprachliche Formulierungen verwendet werden als in dem hier untersuchten Genre Video-Essay. Die Beispiele für die Typen aus Salager-Meyers Taxonomie können somit nur als grobe Orientierung genutzt werden und müssen anhand des Materials um umgangssprachliche Formen ergänzt werden. Zudem soll darauf geachtet werden, dass die Beispiele, welche Salager-Meyer anführt, nicht in jedem Fall als hedging modifiers zu verstehen sind. Sie gelten

nur als hedging modifiziertes, wenn sie, wie oben definiert, keinen inhaltlichen Beitrag zur Aussage leisten, sondern nur signalisieren, dass sich die Sprecherin nicht ganz sicher in ihrer Aussage fühlt.

Die absolute Häufigkeit der verschiedenen Typen sowie die Gesamtzahl von hedging modifiers in beiden untersuchten Videos wird miteinander verglichen.

3.4 Grenzen der Methodik

Die hier vorgestellte Untersuchung ist qualitativer Art. Es wird geprüft, inwiefern in quantitativen Studien geschaffene Erkenntnisse zu durchschnittlichen Geschlechterunterschieden sich auf die individuelle Praxis des doing genders übertragen lassen. Das Vorgehen ist somit explorativ und nicht generalisierbar. Die gewonnenen Erkenntnisse lassen sich dementsprechend nicht ohne Weiteres auf andere Fälle übertragen.

Ein weiterer Nachteil des methodischen Designs ist, dass die Transkription von nur einer Person – der Autorin – unternommen wurde. Da die Autorin bei der Transkription bereits wusste, welche Hypothesen untersucht werden sollen, ist es möglich, dass sie die Daten unbewusst beeinflusst hat. So könnte es sein, dass im „Identity“-Video Tonhöhenverläufe häufiger als interrogativ eingeschätzt wurden als beim „Work“-Video, da die Autorin mit der unbewussten Vorannahme an die Transkription ging, dass „Frau“-Sein praktizierende Personen häufiger interrogative Tonhöhenverläufe nutzen. Dieses Problem könnte durch eine Transkription durch mehrere Personen oder durch die Transkription durch Personen, welche die Forschungshypothesen nicht kennen, umgangen werden.

Diskussionswürdig ist zudem die forschungsethische Bewertung des methodischen Vorgehens. Ist es forschungsethisch vertretbar, Abigail Thorns Videos ohne ihr Wissen im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit zu analysieren? Ein Argument für die Vertretbarkeit dieses Vorgehens ist, dass Abigail Thorn angesichts der großen Zahl ihrer Abonnent:innen weiß, dass ihre Videos einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, und dass sie selbst kontrollieren kann, welche Videos für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Zum Vergleich: Die YouTuberin Contrapoints hat über eine Millionen Abonnent:innen (vgl. Contrapoints 2021). Contrapoints ist ebenfalls eine Transfrau. Nachdem sie sich als solche geoutet hat, hat sie alle Videos aus der Zeit vor dem Outing gelöscht. Somit hat sie entschieden, dass ihre Zuschauer:innen keine Vergleiche zwischen ihr „als Frau“ und ihr „als Mann“ anstellen können. Eine wissenschaftliche Analyse der von Contrapoints gelöschten Videos scheint somit forschungsethisch nicht vertretbar. Dass Abigail Thorn ihre Videos aus der Zeit vor dem Outing nicht gelöscht hat, lässt sich hingegen als implizite Zustimmung zur Betrachtung und Analyse dieser Videos werten. Zudem ist relevant, dass die vorliegende Seminararbeit nicht publiziert wird, sondern lediglich als Prüfungsleistung eingereicht wird. Sollte sie veröffentlicht werden, wäre es aus

forschungsethischer Sicht angebracht, die Zustimmung Abigail Thorns einzuholen. Da dies nicht der Fall, wurde sich dafür entschieden, auf die Einholung einer solchen Zustimmung zu verzichten.

4 Ergebnisse

In der folgenden Tabelle sind die relativen und absoluten Häufigkeiten der Tonhöhenverläufe am Intonationsphrasenende in beiden untersuchten Videos zusammengefasst:

	„Work“		„Identity“		Differenz relative Häufigkeit
	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit	
terminal	107	54,04%	65	36,52%	17,52%
interrogativ	6	03,03%	20	11,24%	-8,21%
Progredient	85	42,93%	93	52,25%	-9,32%
insgesamt	198	100%	178	100%	

Der Unterschied zwischen der relativen Häufigkeit des terminalen beziehungsweise interrogativen Tonhöhenverlaufs sind auffällig. Es scheint tatsächlich der Fall zu sein, dass Abigail Thorn die Gestaltung des Tonhöhenverlaufs am Intonationsphrasenende nutzt, um „Mann“-Sein beziehungsweise „Frau“-Sein zu praktizieren. Die Hypothesen H_1 und H_2 werden durch diese Studie somit bekräftigt. Interessant ist zudem, dass im „Identity“-Video häufiger progrediente Tonhöhenverläufe am Intonationsphrasenende genutzt werden als im „Work“-Video. In der Forschungsliteratur konnten keine Erkenntnisse dazu gefunden werden, dass Frauen häufiger progrediente Verläufe nutzen als Männer. Ob der Unterschied zwischen den beiden Videos an unterschiedlichen Gender-Praktiken liegt oder auf Unterschiede im Inhalt zurückzuführen ist, bleibt somit eine spannende Frage für weiterführende Forschungen.

Tag questions waren in den beiden untersuchten Videos nicht relevant. Es wurde eine einzige tag question verwendet:

147 that's KIND of what you were expecting wasn't it? (Philosophy Tube 2021b: 31:16)

Hypothese H_3 konnte somit nicht bekräftigt werden. Das Ergebnis ist jedoch insofern interessant, als dass es darauf hinweist, dass tag questions ein reines Gesprächsphänomen darstellen und nicht in monologischen Redeformen genutzt werden. Auch diese Erkenntnis kann als Hypothese in anschließenden Studien geprüft werden.

In der folgenden Tabelle sind die Häufigkeiten von hedging modifiers zusammengefasst:

	„Work“	„Identity“
Shields	10	6
Approximators	2	8
Ausdruck persönlichen Zweifels beziehungsweise persönlicher Ansicht	3	2
Intensifiers	0	0
Zusammengesetzte Hedges	1	0
Insgesamt	16	16

Auffällig ist, dass in beiden untersuchten Videos die gleiche Gesamtanzahl an hedging modifiers genutzt wurde. Es kann somit kein Hinweis darauf gefunden werden, dass hedging modifiers allgemein eingesetzt wurden, um „Frau“-Sein zu praktizieren. Hypothese H₄ kann somit nicht bekräftigt werden. Jedoch zeigen sich bei einem Blick auf die Typen der hedging modifiers Unterschiede zwischen den untersuchten Videos. So werden im „Work“-Video deutlich mehr Shields genutzt als im „Identity“-Video. Im „Identity“-Video kommt dafür deutlich mehr Approximators vor. Mit Blick auf die genaue Verwendung der hedging modifiers (siehe Anhang) lässt sich vermuten, dass im „Work“-Video viele Shields verwendet werden, da Abigail in diesem Video über wissenschaftliche Studien und philosophische Konzepte spricht. Durch die Verwendung der Shields verweist sie darauf, dass wissenschaftliche Erkenntnisse nicht die „objektive Wahrheit“ wiedergeben, sondern kritisch betrachtet und hinterfragt werden müssen. Im „Identity“-Video wird weniger über wissenschaftliche Themen und mehr über Abigails persönliches Leben gesprochen. Ihr eigenes Leben betreffend kann Abigail mit größerer Sicherheit sprechen als auf wissenschaftliche Studien bezogen und nutzt somit auch weniger Shields. Die im „Identity“-Video genutzten Approximators scheinen nicht die Funktion zu haben, notwendige Unsicherheit hinsichtlich wissenschaftlicher Erkenntnisse zu signalisieren. Sie scheinen wenig zu den getroffenen Aussagen beizutragen, sondern ausschließlich zur Signalisierung von Unsicherheit verwendet zu werden. Für weitere Studien könnte es somit interessant sein zu untersuchen, ob Approximators den Typ der hedging modifiers darstellen, die am stärksten genutzt werden, um „Frau“-Sein zu praktizieren. Auch die Nutzungshäufigkeit von verschiedenen Typen der hedging modifiers nach Textsorte beziehungsweise Redeanlass könnte eine nähere Untersuchung wert sein.

5 Fazit

In der vorliegenden Seminararbeit wurde untersucht, inwiefern linguistische Variablen von Individuen zur Konstruktion sozialen Geschlechts genutzt werden. Dabei standen die linguistischen Variablen des Tonhöhenverlaufs am Intonationsphrasenende, der tag questions und der hedging modifiers im Vordergrund. Zur Untersuchung der Verwendung dieser Variablen wurden zwei Videos von Philosophy Tube transkribiert, auf das Auftretenshäufigkeit dieser Variablen hin untersucht und die Häufigkeiten miteinander verglichen.

Dabei konnte herausgefunden werden, dass Abigail Thorn, die Leiterin von Philosophy Tube, Tonhöhenverläufe am Intonationsphrasenende nutzt, um „Mann“-Sein beziehungsweise „Frau“-Sein zu praktizieren. Dabei nutzt sie zum Praktizieren von „Frau“-Sein gehäuft interrogative Verläufe und zum Praktizieren von „Mann“-Sein terminale Verläufe.

Hinsichtlich der tag questions konnte herausgefunden werden, dass diese in monologischen Redeformen selten eingesetzt werden und somit auch für die Konstruktion des sozialen Geschlechts in solchen Situationen eine untergeordnete Rolle spielen.

Die Betrachtung der hedging modifiers ergab ein differenziertes Bild. Die Gesamtanzahl an hedging modifiers scheint von Abigail Thorn nicht modifiziert zu werden, um „Mann“- beziehungsweise „Frau“-Sein zu praktizieren. Es ist jedoch möglich, dass die verwendeten Typen von hedging modifiers verändert werden, um soziales Geschlecht zu konstruieren. Anhand des Datenmaterials lässt sich die Vermutung aufstellen, dass vor allem Approximators genutzt werden, um „Frau“-Sein zu praktizieren, während es hinsichtlich der Shields unklar ist, ob diese zum Praktizieren von „Mann“-Sein genutzt werden oder ob sie bei der Diskussion wissenschaftlicher Erkenntnisse gehäuft auftreten.

Die vorliegende Seminararbeit bietet somit eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten für weitere Forschungsprojekte. Die Frage, inwiefern linguistische Variablen von Individuen zur Konstruktion ihres sozialen Geschlechts genutzt werden, scheint überaus komplex zu sein und bedarf weiterer Untersuchung.

Literaturverzeichnis

- Berger, Peter, und Thomas Luckmann. 1969. *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: eine Theorie der Wissenssoziologie*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Contrapoints. 2021. *Home*. <https://www.youtube.com/user/contrapoints>. Zugegriffen: 30.07.2021.
- Eckert, Penelope. 2011. Gender and Sociolinguistic Variation. In *Language & Gender. A Reader. Second Edition*, Hrsg. Jennifer Coates und Pia Pichler, 57-66. Oxford: Wiley-Blackwell.
- Eckert, Penelope, und Sally McConnell-Ginet. 2013. *Language and Gender*. Zweite Ausgabe. Cambridge: Cambridge University Press.
- Francis, David, und Stephen Hester. 2004. *An Invitation to Ethnomethodology: Language, Society and Social Interaction*. Thousand Oaks: SAGE Publications.
- Garfinkel, Harold. 1967. *Studies in Ethnomethodology*. Cambridge: Prentice-Hall.
- Hancock, Adrienne et al. 2014. Intonation and Gender Perception: Applications for Transgender Speakers. *Journal of Voice* 28(2): 203-209.
- Knapp, Gudrun-Axeli. 2000. Konstruktion und Dekonstruktion von Geschlecht. In *Feministische Theorien. Eine Einführung*, Hrsg. Regina Becker-Schmidt und Gudrun-Axeli-Knapp, 65-104. Hamburg: Junius.
- Kotthoff, Helga, und Damaris Nübling. 2018. *Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Lakoff, Robin. 1973. Language and Woman's Place. *Language in Society* 2(1): 45-80
- Leaper, Campbell, und Melanie M. Ayres. 2007. A Meta-Analytic Review of Gender Variations in Adults' Language Use: Talkativeness, Affiliative Speech, and Assertive Speech. *Personality and Social Psychology Review* 11(4): 328-363.
- Leaper, Campbell, und Rachael D. Robnett. 2011. Women Are More Likely Than Men to Use Tentative Language, Aren't They? A Meta-Analysis Testing for Gender Differences and Moderators. *Psychology of Women Quarterly* 35(1): 129-142.
- Leitner, Andrea. 2005. *Gender als mainstream: Doing Gender in Theorie und politischer Praxis*. Wien: Institut für Höhere Studien.

Pausewang Gelfer, Marylou, und Kevin J. Schofield. 2000. Comparison of Acoustic and Perceptual Measures of Voice in Male-To-Female Transsexuals Perceived as Female Versus Those Perceived as Male. *Journal of Voice* 14(1): 22-33.

Philosophy Tube 2020. *Work (or, the 5 jobs I had before YouTube)*. https://www.youtube.com/watch?v=c_X-812q_Jc. Zugegriffen: 30.07.2021.

Philosophy Tube 2021a. *Home*. <https://www.youtube.com/user/thephilosophytube>. Zugegriffen: 30.07.2021.

Philosophy Tube 2021b. *Identity: A Trans Coming Out Story*. <https://www.youtube.com/watch?v=AITRzvmOXtg&t=1878s>. Zugegriffen: 30.07.2021.

Salager-Meyer, Françoise. 1994. Hedges and Textual Communicative Function in Medical English Written Discourse. *English for Specific Purposes* 13(2): 149-170.

Selting, Margret et al. 2009. Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10: 353-402.

Weisi, Hiwa, und Ahmad Asakereh. 2021. Hedging devices in applied linguistics research papers: Do gender and nativeness matter? *Glottology* 12(1): 71-83.

West, Candace, und Don Zimmerman. 1987. Doing Gender. *Gender and Society* 1(2): 125-151.

Wolfe, Virginia et al. 1990. Intonation and Fundamental Frequency in Male-To-Female Transsexuals. *Journal of Speech and Hearing Disorders* 55(1): 43-50.

Anhang

Transkript 1

Transkriptkopf "Identity"

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=AITRzvm0Xtg>

Veröffentlichungsdatum des Videos: 30. Januar 2021

Dauer des Videos: 37:39

Transkribierter Ausschnitt: 25:53 bis 34:43

Kurzbeschreibung des Transkripts: Abigail Thorn, die Leiterin des YouTube-Kanals, outet sich als Transfrau.

01 i'm i'm so glad i don't have to do the VOICE anymore;

02 ((lacht))

03 Okay;

04 HELLO;

05 (.)

06 my name (.) is ABIGAIL thorn;

07 i'm the CREATOR of philosophy tube;

08 i do a lot of CHARACTERS a:nd visual metaphor and stuff on the show so-

09 for the FINAL part of today's episode I wanted to DROP the act;

10 and for ONCE just explain to you what's going on;

11 so(:) FIRST of all,

12 (.)

13 this is NOT a joke;

14 this is (.) NOT a performance it's not part of the theatre;

15 THIS is re:al,
16 i'm transGENDER;
17 (-)
18 if you've seen any philosophy tube beFORE you might have known me by a
different name,
19 but OFF-camera a:ll my friends and family (.) call me abiggail;
20 or abi or ABS-
21 and everything i OWN is under that name-
22 ALL my ei: de: says,
23 MISS abigail thorn and FEmale a(:)nd-
24 SHE went to the shops to pick up her groceries?
25 (.)
26 i've been deLIberately hiding it on this show fo(::)r a long time;
27 i mean i i THINK i-
28 (.)
29 STARTed writing (-) THIS script (-) about a year ago?
30 almost?
31 as soon as we set up the cameras (.) i: change my CLOTHes and i (.) CHANGE
my body language and i've been wearing big jackets to hide (.) my breasts-
32 and I TALK like thi:s;
33 ((lacht))
34 but actuALLY,
35 THIS is the real me,
36 this IS my coming out video,

37 behind the scenes i've been doing A:LL the legal stuff and being on waiting
lists which is a who:le other story-

38 (.)

39 but now i'm coming OUT?

40 although i suppose i actually came out ages ago i just DIDN'T tell ya;

41 so:: that's the first THING,

42 i'm ACTually a woman,

43 cool;

44 the SEcond is-

45 SOME of you are probably thinking-

46 transgender?

47 sorry what is THAT?

48 and MAYbe you've heard about people being (.) born in the wrong body;

49 ((stöhnt))

50 when other people write ABOUT us that's often how they put it?

51 (.)

52 a:nd it's KIND of an old fashioned idea now-

53 the way it works for ME,

54 is-

55 (.)

56 when I was born THEY said-

57 it's a BOY;

58 and this hu::ge social and legal mechanism KICKED into gear-

59 there were offICial documents with boy written on them-

60 i was sent to a boys' SCHOOL,

61 at the age of FIVE I was legally boy;

62 oKAY?

63 a::nd-

64 (---)

65 have you ever had a CRAPpy jo:b;

66 (-)

67 that just REALly wears you down?

68 and SOMEtimes it's all right-

69 but (.) it just starts to GET to you?

70 and that UPset lea:ks into other areas of your life-

71 you're TIred all the time but you also can't sleep-

72 and you're ANxious and dePRESSed and !IR!ritable-

73 and one day your PARTner turns on some music and you blow up at them-

74 you go-

75 can you turn that off for FIVE minutes-

76 i HATE this song;

77 (-)

78 and THEN you go-

79 i'm sorry it's not really YOU i'm angry at it's-

80 (--)

81 it's this JOB;

82 it's really KILLing me;

83 i preTEND like it's all right when i'm there but i just-

84 (-)

85 i can't DO it anymore;

86 and i i don't know if i can GET a job doing anything else-

87 i don't know if i'm QUALified-

88 !IF! anyone else is even HIring?

89 so i don't know what i'm gonna DO,

90 (-)

91 but i i know that a lot of other people would KILL to have this job-

92 and i know i wish i could just get on with it but i CAN'T-

93 because it's not the right job (-) for ME?

94 (--)

95 well that's what it was like for ME having to live as boy;

96 imagine THAT but instead of your job it's your whole life;

97 inCLUDing (.) your body;

98 ALL the time;

99 and then ONE da:y-

100 (-)

101 you pluck up the courage to QUIT that crappy job;

102 a::nd ((lacht)) it's rough for a WHILE-

103 you (.) try a few different THINGS,

104 but eventually you get a NEW job-

105 where you're HAppy and fulFILLed-

106 a::nd (.) they work you hard but (-) it's oKAY,

107 and it doesn't solve all your problems overNIGHT,

108 bu::t-

109 (.)

110 you start to SLEEP a little bit better;

111 your mental health starts to imPROve;

112 the people who LOVE you say-

113 WOW you-

114 (.)

115 you really SEEM like you're in a much better place-

116 i'm i'm really HAppy for you;

117 (--)

118 your reLAtionships start clicking again;

119 (.)

120 and then ONE day-

121 you HEAR that same song on the radio and you go-

122 you know WHAT,

123 (-)

124 i actually kind of LIKE this;

125 (-)

126 that's what THIS is like;

127 and it's inCREdible;

128 i never THOUGHT,

129 (--)

130 i never thought that i could be so (.) simply (.) HAppy;

131 ((lacht))

132 it's aMAzing;

133 the OLD job was ha:rd;

134 but THIS?

135 oh it's like i was MADE for it;

136 which of COURSE i was-

137 because despite being legally BLIND,

138 (-)

139 i could still SEE all the colours;

140 a::nd that's pretty much IT?

141 (--)

142 WERE you expecting me to tell you about my childhood?

143 (-)

144 a LITtle bit something like um-

145 (-)

146 oh ever since i was five years old i tried on my mother's dress and i
KNEW i should have been called wendy;

147 that's KIND of what you were expecting wasn't it?

148 a little BIT?

149 that's Okay;

150 that's Valid;

151 i COULD tell you stories like that;

152 when other people write ABOUT us that's often the kind of thing they
write;

153 the PArEnts-

154 the CHILdhood-

155 it's very FREUdian;

156 plus things like SU:Rgery and HO:Rmones;

157 whenever other PEOPLE write about being trans-

158 they usually focus on the SUFFering;

159 sometimes we do TOO,

160 but it's never LIKE the suffering of (-) not having a job or equal rights?

161 WHICH a lot of us don't;

162 no people don't want to hear about THAT,

163 they want to hear LIKE,

164 tell me about how you PLAYed with barbie dolls-

165 and were you BULLied at school-

166 and how DO you have sex;

167 and WHEN are you having the su:rgery-

168 and that's all hunky doRY,

169 i'm not saying that's BAD,

170 but (.) like audre lorde (.) i wanted to tell my OWN story today;

171 to put forward my OWN philosphy of identity;

172 i don't want you to think about my body as a site of SURgical intervention
and pain;

173 because yeah those things (.) might be part of my LIFE,

174 but actualLY,

175 MY primary experience of my body now (.) is reLAXation (.) and (.)
comfort;

176 i don't want to give you the big monologue that you MIGHT have been
expecting about how ashamed and disgusted i am with myself because-

177 (-)

178 well yeah SOMEtimes-

179 ((lacht))

180 but not toDAY,

181 (-)

182 i'm ACTually a little bit proud of being trans;

183 i've done something that's (-) DIFficult-

184 a:nd (.) it's a little bit differENT?

185 but it makes me HAppy and it doesn't hurt anyone else so (.) cool;

186 i've read enough feminist philosophy to know that being FEmale is no less
worthy than being male-

187 and i've read enough HIStory to know that people like me have existed in
a:ll cultures across a:ll recorded time;

188 so my iDENTity is grounded not in the things that bring me pain-

189 or that other people do TO me-

190 (.)

191 but in the things that i LOVE-

192 and in the places that I feel at home;

193 (-)

194 to paRAphrase (.) a great trans woman (.) and a DEAR old friend-

195 (-)

196 i look inSIDE myself and ask-

197 do i feel like a MA:N or a woman?

198 and the ANSwer is-

199 (-)

200 i FEEL (.) happy;

201 i:: WISH that i could end today's video there-

202 a:nd that IS the end of the philosophy-

203 but there's ONE more thing i need to add;

204 unFORTunately in my country the uk trans people don't have equal rights yet-

205 it's a pretty BIG political controversy here at the moment;

206 and beCAUSE of my existing following,

207 by coming out i have now INSTantly become one of the most recognisable trans people in britain;

208 hoorAY i'm the transgender princess of terf island,

209 but seriously though with great platform comes great responsibility and so there ARE some things that i need to say to my regular audience and potentially also (.) the press;

210 so i will record a SEperate little message that i will upload elsewhere and i'll put it on a::ll my social media-

211 bu::t hey (-) if you're JUST here to have some fun and learn some philosophy-

212 THAT'S why i'm a woman now;

213 i've got some GREAT episodes planned for this year,

214 PATreon dot com slash philosophy tube is where YOU can sign up to help
me make the show-

215 and i will see you next TIME,

216 BYE;

Transkript 2

Transkriptkopf "Work"

Link zum Video: https://www.youtube.com/watch?v=c_X-812q_Jc&t=606s

Veröffentlichungsdatum des Videos: 18. Dezember 2020

Dauer des Videos: 46:55

Transkribierter Ausschnitt: 00:19 bis 10:22

Kurzbeschreibung des Transkripts: Abigail Thorn spricht über die Konzepte der bullshit jobs und hero jobs.

01 i think i FINally went and worked myself to death;

02 THANKS to the pandemic-

03 people A:LL over the globe are out of work;

04 and politicians are SCRAMBling to get the economy back on track;

05 but don't you FEEL like like there's something wro:ng with work?

06 even beFOre the rona-

07 did you SENSE it?

08 like an invisible CHAIN wrapping around you-

09 FORged link by link and ya:rd by ya:rd;

10 ((video))

11 i THINK learning about work has the potential to cut across political divides in the:se polarized times;

12 'cause a LOT of people fee:l-

13 and i wanna explore WHY;

14 currently i have TWO full-time jobs-

15 i'm a professional actor and i ALso do (.) whatever this is;

16 but (.) i wanna tell you about the five jobs i had beFO:RE this one;

17 so put on your nightCAP,

18 sup your MEAgre plate of grue:l-

19 and allow ME to play (.) the ghost of christmas past;

20 ((video))

21 my first real job when i was still a teeanger was doing DATA entry as an office temp for the en h es;

22 technically i worked for a private temp agency who were hired BY the en h es-

23 but it was MY job to take paper copies of patient records and type them into the computer;

24 i was USually hired during a busy period to clear a big stack of papers,

25 and then after a FEW weeks i'd be moved to a different department-

26 MAYbe in a different hospital;

27 THING is-

28 people only requested a TEMP when the records piled up too high for them to handle;

29 and the PROcess of requesting and arranging one took a couple of weeks;

30 so by the TIME i got there-

31 they'd USually managed to clear the backlog themselves;

32 my BOSS was some agency dude on the phone who i'd never met,

33 nobody in the office had ANY authority over me-

34 and unless i REALly pissed them off it wasn't really worth the effort it would take to get rid of me;

35 the only time it ever got TENSE was when i used the office microwave to make fish soup-

36 which in FAIRness,
37 WAS a dick move;
38 so MOST of the time-
39 i was PAID to sit around (.) doing LITerally nothing;
40 and you might THINK that sounds like a pretty sweet gig,
41 but it was MISerable;
42 i still had to get up EARly,
43 put on a TIE,
44 go into an OFFice,
45 which was usually in a horrible CRAMPed old building-
46 with the HEATING turned up way too high-
47 and those WHITE styrofoam ceiling tiles only they'd all gone ye:llow with
age;
48 and SIT there all day doing nothing,
49 when i could have been doing LITerally anything else;
50 i was NEVer in an office long enough to get to know anyone or (.) share
in the banter,
51 i just (.) DRANK lots of tea and-
52 (.)
53 READ a book and-
54 did POINTless mental exercises like figure out exactly how much i was
being paid per second (.) just to sit there;
55 you could probably put the whole en h es on ONE computer system,
56 and give the doctors those PAD things from star trek,

57 and then there wouldn't be ANY paper records and i could have just made
fish soup at home;

58 and it TURNS out,

59 that a lot of people FEEL that way about their jobs;

60 the anthropologist david graeber was famous for his analysis of so-called
BULLshit jobs;

61 NOT just (.) hard jobs;

62 THOSE are something else;

63 and i've had a FEW of them too;

64 in order to qualify as a BULLshit job-

65 the person DOING it has to belie:ve there isn't really any point?

66 but they have to preTEND like there is;

67 accORDing to a twentyfifteen poll by yougov-

68 thirty SEVen percent of british workers-

69 believe that their job (.) makes NO meaningful contribution to the world;

70 and MAYbe that's not suprising,

71 cause the main products of the british economy since the thatcher years
have been SARcasm and transphobia;

72 but it MIGHT not just be cruel brittania-

73 supposedly in the netherlands it'S FORty percent;

74 we MIGHT want to take those pinch of salt,

75 that POLL asked eighthundert and fortynine adults-

76 which is HARDly every working person in britain;

77 but when graeber wrote a little ARTicle about bullshit jobs-

78 it went VIRal,
79 and got translated into over a DOZen languages;
80 he got a TON of emails from people being like-
81 YE:S;
82 my job is NONsense;
83 which sugGESTS that that it might have struck a cord;
84 I certainly found it relatable;
85 that data entry job was PURE bullshit;
86 it was just a TEST of my mental stamina;
87 how long can you sit here pretending to do something before you give UP?
88 and it's the preTENDing that's exhausting;
89 which is kind of weird thing for ME to say-
90 cause NOW pretending is my job;
91 there's quite a lot of pretending that goes in to making this SHOW,
92 PLUS like i said i'm also an actor,
93 and that is LITerally just playing pretend;
94 dia:ry: of a WORKaday: acto:r;
95 DEAR diary-
96 toDAY i did a commercial for a product i've never used;
97 i had to pick up a jug of water and put it down in front of the camera
TWENTyseven times;
98 and i had to throw a bottle into a bin sevenTEEN times,
99 missing in exACTyl the same way everytime time;

100 i've never used the product beFOre,
101 i don't expect i ever WILL,
102 and i wasn't paid very much to DO it;
103 all in all (.) it was a great DAY;
104 when i'm ACTing though-
105 i'm preTENDING on my own terms;
106 my first job out of DRAMA school,
107 was doing VOICEover for an accounting firms internal corporate video;
108 and it was a BLAST;
109 i had a GREAT day;
110 i didn't write the script OR direct it-
111 but i had creative control over my perFORMance,
112 and that COUNTS for a lot;
113 BULLshit jobs require you to pretend (.) for your boss;
114 even if YOU know and they know that there's no point in you being there-
115 you STILL have to do it;
116 someone else OWNS your time;
117 so you just have to SIT there and use it up on pointless tasks til the
end of the day;
118 it grinds down your self estEEM until you just feel like crap;
119 but you can't adMIT that;
120 you can't SAY out loud-
121 this job SUCKS and i hate it;

122 cause if you DO,
123 you might lose it;
124 so you HAVE to be like-
125 o: yeah i am (.) REALly passionate about (--) data entry;
126 i i just LOVE (.) getting data (.) and (.) entering it;
127 SOMETimes i do data entry on the weekends-
128 i'm just WEIRD like that-
129 like (.) i've got a DOG i named him data entry like-
130 WHAT?
131 no i DON'T mind that the office smells of fish soup,
132 i LOVE it;
133 this is closely connected to an idea you might've heard of (.) called
EMOTional labour;
134 it was THOUGHT up by a sociologist called arlie hochschild in the
eighties,
135 who FAMously did a study of delta airlines flight attendants;
136 they had to MANage the emotions of their passengers;
137 ALways having a smile;
138 and a HELPful attitude;
139 and a SMILE;
140 and a COMforting presence;
141 AND a smile;
142 AND a smile;
143 and a SMILE;

144 and a SMILE;

145 and a SMILE;

146 technically speaking my data entry job DIDN'T involve emotional labour,

147 even though i DID have to pretend like i was working;

148 in order for it to COUNT as emotional labour-

149 the job HAS to be public facing-

150 and the performance has to be something your BOSS can monetize;

151 the SMILE on that face is part of what keeps them coming back to delta;

152 it is LITerally what you are being paid for;

153 not ALL emotional labour is bad,

154 a NURSE for instance might need to comfort a patient as part of their job;

155 and THAT'S okay;

156 the question hochschild ASKS though is-

157 if delta airlines is PAYing you to smile-

158 in WHAT sense is that smile really yours;

159 if your JOB is to produce an emotion-

160 and your BOSS owns everything you produce at work-

161 then that emotion isn't REALly yours;

162 it's THEIRS;

163 those flight attendants had to STUFF their own feelings of boredom and resentment down inside and ignore them-

164 cause it wasn't what they were being PAID to experience-

165 and it really affECted their feelings;

166 they felt like WORK robots;

167 in a SIMilar way,

168 if you have to preTEND like your job is meaningful-

169 when deep you know that it's bullSHIT?

170 that's your employer la:ying CLAIM to the lens through which you vie:w
reality;

171 to your VALues and what you think constitutes meaningful work;

172 so no WONder it's upsetting;

173 the opposite of a bullshit (.) is a HEro job;

174 a job that ABSolutetly has to be done (.) no matter what;

175 if you're TALking about a hero job,

176 you'd better be PRAISing it (.) and the people doing it;

177 the two that spring to mind are the military and the POLice;

178 it's considered BAD form to question those institutions;

179 even though if you ASK any troop or cop they'll tell you-

180 the JOB involves a fair amount of bullshit;

181 here in the u: kay we're starting to see the idea of hero jobs used as a
TOOL of workplace discipline;

182 when the pandemic started we were all encouraged to stand on our doorsteps
and CLAP for the en h es,

183 there are big BANners up in london now thanking our he:ros;

184 but many of the people CHEERing on the en h es now,

185 were absolutely lamBASTing junior doctors when they went on strike in
twentyfifteen;

186 health care staff have for almost a decade pointed out that austerity
and public sector pay freezes have left them DANgerously overworked and
underpaid,

187 but the government still won't give them a PAY rise;

188 when TEACHers unions-

189 which is to say (.) TEACHers-

190 expressed DOUBT about the safety of opening schools again-

191 the daily MAIL ran the headline-

192 LET teachers be heroes;

193 (.)

194 if your job is a heroic one (.) then anything that STOPS you doing it is
villainous;

195 if you're a HEro (.) you're not a worker-

196 so you don't get CONTROL over your workplace;

197 you get a heroic CAUSE (.) to die for;

198 i COULD have gone on getting paid for nothing-

199 pretending to WORK in that office-

200 and eventually i could have started STEALing en h es valor-

201 like YES;

202 i did data ENTry (-) for the en h e

Übersicht hedging modifiers

	„Work“	„Identity“
Shields	<p>26 MAYbe in a different hospital;</p> <p>40 and you might THINK that sounds like a pretty sweet gig,</p> <p>55 you could probably put the whole en h es on ONE computer system,</p> <p>70 and MAYbe that's not suprising,</p> <p>72 but it MIGHT not just be cruel brittania-</p> <p>73 supposedly in the netherlands it'S FORTy percent;</p> <p>74 we MIGHT want to take those pinch of salt,</p> <p>123 you might lose it;</p> <p>133 this is closely connected to an idea you might've heard of (.) called EMOTional labour;</p> <p>154 a NURSE for instance might need to comfort a patient as part of their job;</p>	<p>18 if you've seen any philosophy tube beFORE you might have known me by a different name,</p> <p>45 SOME of you are probably thinking-</p> <p>48 and MAYbe you've heard about people being (.) born in the wrong body;</p> <p>115 you really SEEM like you're in a much better place-</p> <p>173 because yeah those things (.) might be part of my LIFE,</p> <p>176 i don't want to give you the big monologue that you MIGHT have been expecting about how ashamed and disgusted i am with myself because-</p>
Approximators	<p>89 which is kind of weird thing for ME to say-</p> <p>91 there's quite a lot of pretending that goes into making this SHOW,</p>	<p>29 STARTed writing (-) THIS script (-) about a year ago?</p> <p>30 almost?</p> <p>52 a:nd it's KIND of an old fashioned idea now-</p>

		<p>124 i actually kind of LIKE this;</p> <p>140 a::nd that's pretty much IT?</p> <p>144 a LITtle bit something like um-</p> <p>147 that's KIND of what you were expecting wasn't it?</p> <p>148 a little BIT?</p>
Ausdruck persönlichen Zweifels	<p>01 i think i FInally went and worked myself to death;</p> <p>11 i THINK learning about work has the potential to cut across political divides in the:se polarized times;</p> <p>84 I certainly found it relatable;</p>	<p>27 i mean i i THINK i-</p> <p>40 although i suppose i actually came out ages ago i just DIDN'T tell ya;</p>
Zusammengesetzte hedges	<p>83 which sugGESTS that that it might have struck a cord;</p>	